

# Die Schöpfung

(Erklärungsversuche Nr. 728–732)

VON TIM KROHN

«...zwei Schlangen als Anfang sind also auch nicht überzeugend?»

«Ich finde nicht. Also ich würde sagen, am Anfang war es vor allem dunkel. Mehr als dunkel, finster wie in einer Kuh. Und vollkommen leer: kein Himmel, keine Erde. Nur Er war schon da oben. Und Er, der nichts hatte ausser sich selbst und sich lange fürchterlich gelangweilt haben muss, dachte endlich einen Gedanken, seinen ersten Gedanken, der aus ihm hinaus wanderte in dieses finstere Nichts, das alles beherrschte, und zu einem Nebel wurde, einem richtigen nassen Nebel. Dieser Vorgang muss Ihn ziemlich beeindruckt haben, denn plötzlich fand Er, Er wolle sich auch verwandeln, und Er verwandelte sich in eine Sonne, die erste Sonne. Als Sonne schien Er kräftig den Nebel an, ballte ihn unter seinen Strahlen regelrecht zusammen, dass der Nebel zu einer Wolke wurde, erst zu einer zerfaserten bleichen konturlosen Schönwetterwolke, dann aber immer dichter, nasser, geladener, und endlich zerplatzte die Wolke und regnete in einem jahrlangen Platzregen aus, und es entstand das Meer.»

«Jetzt gab es also das Meer und Ihn da oben und die Erinnerung an einen Nebel, und sonst aber immer noch nichts...»

«Nichts... bis er sich – auf die Idee muss man erst mal kommen – die schuppige Haut vom Körper raspelte und damit das Meer begattete.»

«Er hat einen Körper?»

«Offensichtlich hat Er einen Körper, frag nicht so blöd. Er raspelte sich also die Haut vom Körper, und im Meer bildete sich ein immens ausgedehnter grüner Schaum, der sich auch wieder

ballte und verdichtete, und die Masse wurde zu einem Klumpen, und der Klumpen sprang schliesslich auf und teilte sich in einen oberen und einen unteren Teil: Himmel und Erde waren entstanden. Und ach ja, auf dem Meer schwammen danach noch andere Schaumkronen, die sich nicht verklumpt hatten, und auf eine davon schleuderte Er einen Sonnenstrahl und zeugte so die Zwillingbrüder des Lichts. Ende der Geschichte.»

«Die was?»

«Die Zwillingbrüder des Lichts.»

«Sehr witzig. Ich sage dir, am Anfang war nichts als Wasser, Wasser, Wasser. Endlos Wasser. Und eines Tages kamen zwei Tauben geflogen und strichen über den Wellen hin und her und wussten nicht, wohin sich setzen, und wurden immer müder. Dann entdeckten sie einen Grashalm und, als sie etwas näher geflogen waren, unter dem Grashalm einen Hügel und in dem Hügel ein Haus. Darin wohnte der Meister des Atems, der bastelte mit einer unglaublichen Hartnäckigkeit Menschen aus Lehm. Und weil er die Menschen zum Trocknen nicht gut ins Wasser legen konnte, und sonst war ja noch nichts erfunden, da kam ihm die Idee, eine Mauer zu bauen, auf der er die Menschen trocknete.»

«Das ist alles?»

«Das ist die Wahrheit.»

«Unmöglich.»

«Bitte, dann eben unmöglich.»

«Wenn du mich fragst, war am Anfang alles schon mal wie heute, haargenau wie heute, so ist das nämlich. Es gab die Erde, es gab den Himmel, es gab die Menschen, und es gab Ihn da oben. Und weil die Menschen sich schon damals nicht benehmen wollten, drehte Er irgendwann kurzerhand das Licht aus und überschwemmte die ganze Erde und ersäufte alles. Nur ein einziger Prophet, den Er ein paar Wochen zuvor losgeschickt hatte, damit er den Menschen unter die Nase riebt, was auf sie zukam, überlebte und trieb fortan zwischen Fischen und Leichen auf einem Floss auf dem gros-

---

Tim Krohn lebt als freier Autor in Zürich.

Zuletzt sind von ihm die Romane «Quatemberkinder» (1998) und «Irinas Buch» (2000; beide bei Eichborn) sowie das Theaterstück «Die Bienenkönigin» (Uraufführung 2000 am Theater Neumarkt Zürich, Regie: Tim Krohn) erschienen.

sen, grauen Meer. Eines Tages, als er schon einen sehr langen Bart hatte, da war der Prophet gerade aus einem Nickerchen aufgewacht, als er feststellte, dass ein schwarzer Vogel über ihm kreiste. Der Prophet forderte den Vogel auf, sich doch zu setzen und sich mit ihm zu unterhalten oder besser noch ihm zu helfen, von dem verflixten Floss weg und an Land zu kommen. Aber der Vogel wollte mit bärtigen Propheten nichts zu tun haben und flog weiter, und danach sah der Prophet für lange Zeit wieder nur Fische und aufgetriebene Leichen und das graue Meer.»

«Das klingt nicht eben schöpferisch.»

«Jetzt warte doch mal ab! Eine Woche oder einen Monat später erwachte der Prophet nämlich wieder aus einem seiner Nickerchen und sah einen blauen Vogel mit rotem Schnabel und roten Krallen über dem Floss kreisen. Diesmal sagte der Prophet nichts von wegen Plauderstündchen, sondern bat den Vogel gleich inständig, ihn doch bitteschön irgendwo an Land zu bringen. Ja, und prompt kam ein heftiger Wind auf und trieb das Floss ans Ufer einer grossen, grünen Insel, das war die neue Erde. Der Prophet landete und zog sein Floss ans Ufer und sah, dass auf dieser neuen Erde haargenau dieselben Tiere lebten wie vor der Überschwemmung auf der alten, nur das Mammut war offenbar ausgestorben. Und das Schönste war: Der blaue Vogel mit dem süssen roten Schnabel lebte auch auf der Insel, liess sich vom Propheten Turteltäubchen nennen und heiratete ihn, nachdem er sich in eine Frau verwandelt hatte. Für den Rest ihrer Tage beschäftigten sich die beiden damit, die Erde wieder mit Menschen zu bevölkern.»

«Hm, das ist ganz nett. Ich würde trotzdem sagen, wirklich begonnen hat alles vorher. Ganz total vollkommen am Anfang war nämlich die Welt so neu, dass die Sterne noch gar nicht leuchteten, und die Erde war topfeben, und Er da oben...»

«Schon wieder Er!»

«...und Er da oben hatte ein Problem, die Schöpfung fortzusetzen. Denn Er war auch da schon ein alter Er mit alten Augen und konnte im Dunkeln die neue, flache Erde nicht richtig erkennen...»

«Und zu ihr hinunter...»

«Und zu ihr hinuntersteigen konnte Er natürlich schon gar nicht, Er hätte springen müssen und sich am Ende die Haxen gebrochen.»

«Klar.»

«Klar. Weil Er nun aber ja nicht dumm war, bohrte Er mit dem Finger ein Loch in den Himmel. Durch das Loch drückte Er Eis und Schnee hinunter, jede Menge Eis und Schnee, bis auf der Erde endlich ein grosser Haufen entstanden war, der bis in die Wolken hinein reichte. Ja, und dann stieg Er von Wolke zu Wolke vom Himmel herab wie auf einer Treppe und erreichte recht bequem die Spitze des Schneehaufens und von dort aus die Erde. Durch das Loch, dass Er mit seinem Finger in den Himmel gebohrt hatte, drang dann natürlich die Sonne, und unter den Sonnenstrahlen schmolz der Hügel aus Schnee und Eis so vor sich hin und machte die Erde matschig. Dem Alten war das aber nur recht, Er bohrte mit dem Finger wieder ein Loch, diesmal im Matsch, und ins Loch pflanzte er Bäume. Die Bäume schlugen gut an, und Er nahm sie gleich als Ursprung für alles andere: Aus den Blättern machte Er die Vögel, aus den dünnsten Ästchen die Fische, aus festeren Zweigen alle anderen Tiere und aus einem dicken Knüppel den Grizzlybär. Das allerdings war, wie Er feststellen musste, ein Fehler, denn der Grizzly geriet so furchtbar, dass Er sich in seiner Angst im Schneehügel ein grub und tausend Winter darin versteckt blieb. Dann besiedelten die Menschen die Gegend, und Er machte sich endgültig aus dem Staub.»

«Ach was, die Menschen hat er nicht selber gemacht?»

«Hast du was auf den Ohren? Nein, er hat sie nicht gemacht.»

«Eine sonderbare Geschichte. Und ich hätte schwören können, ganz am Anfang seien die Dunkelheit und das grosse Zusammenpappen gewesen und sonst nichts.»

«Überhaupt nichts?»

«Nichts ausser Herrn Spinne dem Allerersten... oder sagen wir Frau Spinne, von der niemand weiss, wo sie herkam. Frau Spinne spazierte den lieben langen Tag auf dem Himmel auf und ab...»

«Auf dem Himmel? Du hast gerade gesagt, es gab nur die Dunkelheit und das grosse Zusammenpappen und Frau Spinne.»

«Der Himmel war eine Art aus der Erde ragender Fels, und Himmel und Erde zusammen hieszen eben «die Dunkelheit und das Zusammenpappen». Frau Spinne spazierte also eine Weile kreuz und quer über den Himmel, klopfte ihn ab, nahm Gesteinsproben und probierte verschiedene Stel-

lungen, wie man sich auf den Himmel setzen kann. Dann stellte sie per Zufall fest, dass es unter dem Himmel hohl klang, wurde aufgeregt und kroch durch einen Spalt unter den Himmel, den man sich am besten wie einen umgekehrten Teller vorstellt. Als Frau Spinne die Allererste aber erst mal unter dem Himmel steckte, benahm sie sich gleich wie zuhause und befahl dem Sand, der dort lag, sich mit dem Wasser zu paaren, das ebenfalls dort lag, und Sand und Wasser paarten sich und zeugten zwei Kinder, denen Frau Spinne auch befahl, sich zu paaren. Und die beiden Kinder von Wasser und Sand zeugten hintereinander weg den Ältesten, die Zwischenfrau, die Welle, den Tintenfisch, den Aal, Herrn Spinne Junior und viele andere. Hörst du überhaupt zu?»

«Entschuldige, ich wollte nicht lachen.»

«Es gibt auch nichts zu lachen. Frau Spinne die Allererste hatte sich mittlerweile still verabschiedet, und es war den Kindern von Sand und Wasser überlassen, sich mit all ihren vielen Nachkömmlingen passabel einzurichten. Als erstes befahlen sie den Menschen, die sich nur lallend am Strand lümmelten, gefälligst aufzustehen. Und die Menschen standen auf und stiessen sich die Köpfe an, denn die Kinder von Sand und Wasser hatten übersehen, dass der Himmel noch viel zu niedrig war für aufrechte Menschen. Sie beratschlagten sich kurz, was zu tun sei, dann glaubten sie eine Lösung gefunden zu haben. Sie befahlen nämlich dem Aal, mit der Nase den Himmel anzuheben, und um ihn anzufeuern, riefen sie: «Heben, heben!», und der Aal hob mit aller Kraft. Aber bald rief er: «Ich kann nicht mehr, der Himmel klebt an der Unterwelt!» Und es war wahr: Der Himmel klebte an der Unterwelt. Nun, da riefen die Kinder von Wasser und Sand eben den Tintenfisch herbei, befahlen ihm, dem Aal den Himmel stossen zu helfen, und der Tintenfisch rief begeistert: «Au ja, au ja!», und half dem Aal stossen, während zwei Stachelrochen den Himmel von der Unterwelt loschnitten. Und die Meeresschildkröte schob sich unter den Himmel, hievte ihn mit dem Panzer hoch und rief: «Ich hebe, ich hebe!», und die Welle drückte von unten und rief: «Ich drücke, ich drücke!», und Spinne Junior hatte sich auf einen kleinen Hügel gestellt und dirigierte das Ganze und brüllte: «Schiebt, blast, rollt – und jetzt loslassen!» Da liesen sie auf sein Kommando alle los, und elegant rutschte die Erde unter das Meer, und der Himmel hing frei in der Luft, nur vom Aal auf der Nase ba-

lanciert. «Soll ich auch loslassen?», keuchte der Aal. «Dann fällt er aber runter.» «Einen Augenblick», sagte der kluge Herr Spinne, schuf flink Osten, Westen, Norden und Süden und rammte sie wie Baumstämme unter die Ränder des Himmels. «Jetzt kannst du loslassen», sagte er. Da liess der Aal los und fiel erschöpft zu Boden, und alle sahen bewundernd, wie der Himmel sich frei über der Erde wölbte.»

«Na, weisst du, offen gesagt...»

«Ich bin noch nicht fertig. Als nächstes schlug Herr Spinne, der nach diesem Erfolg fürs erste der Chef der Welt zu bleiben schien, dem Aal die Beine ab und warf sie ins Meer, wo sie selber zu Aalen wurden. Seinen Rumpf legte er oben auf dem Himmel aus, damit er sich dort für den Rest seines Lebens ausruhte, und ernannte ihn zur Milchstrasse. Von da an leuchtete der Aal am Himmel und war hübsch anzusehen. Sein Licht reichte aber noch nicht aus, um die Erde genügend zu beleuchten. Herr Spinne der Zweite besprach sich daher bald mit seinen Eltern, er meinte, man müsse etwas unternehmen. Die Kinder von Sand und Wasser jedoch waren alt geworden und gleichgültig und sagten nur: «Tu, was du willst.» «Na schön, dann erschlage ich euch und mache aus euch Licht», sagte Herr Spinne zu seinen Eltern. Und als sie wieder nur fanden: «Tu doch! Tu, was du für richtig hältst», da erschlug er sie beide, nahm die Augen seines Vaters und warf sie mit aller Wucht gegen die Himmeldecke, wo das rechte Auge zur Sonne wurde und das linke zum Mond. Dann zerkrümelte er in der Hand sein Hirn, warf die Krümel als Saat aus und schuf damit die Sterne. Zuletzt hackte er das Fleisch seiner Eltern in Stückchen, warf es ins Wasser und machte daraus Felsen. Die Knochen schlugen von selbst Wurzeln und wurden zu Bäumen, an denen wie Früchte die Menschen wuchsen.»

«Fertig?»

«Fertig.»

«Schön. Weisst du, ich habe da ja was anderes gehört.»

«Aha?»

«Oh ja. Ganz ganz am Anfang, noch bevor die Welt erschaffen war, da wurde nämlich an einem schönen, sonnigen Nachmittag der Monat geboren und fing ganz von allein zu laufen an...»

